

*Sulamī*

De 10602







*Die Makame*  
Die  
**MAKAME**

VON

**EL BUTING.**



---

1831.







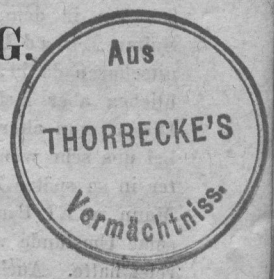
De 10602

Die

# MAKAME

VON

## EL BUTING.



In freier Nachbildung nach dem Arabischen

des

### SULEMI BEN ABDALLATIPH EBU JAHIAH.

HEINRICH THORBECKE

TÜBINGEN,

in Commission bei Antiquar J. J. HECKENHAUER.

1831.



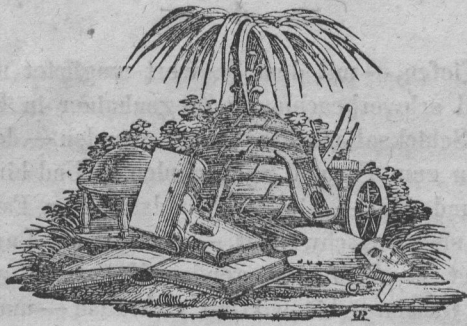


## V o r b e m e r k u n g .

---

El Buting war eine, noch im vorigen Jahrhundert bestehende, unter Harun al Raschid gegründete Academie der Wissenschaften in dem jetzt türkischer Herrschaft unterworfenen Asien. Sultan Murad I. schickte als militärische Polizei eine Anzahl Janitscharen dahin, welche sehr ungern daselbst gesehen waren. Sie blieben aber mehrere Jahrhunderte bis zur Zeit unseres Dichters. Dieser, von alter arabischer Herkunft, der einzige bemerkbare, aber bei uns sehr wenig bekannte, Nachahmer der ältern arabischen Dichter in so später Zeit, lebte im sechzehnten Jahrhundert als junger Mann zu El Buting den Wissenschaften, nachdem er durch seltsame Umstände veranlasst, in sehr früher Jugend den Occident bereist hatte. Auch in der vorliegenden seiner Makamen d. h. Erzählungen, lässt sich wie in allen übrigen, ein sehr bedeutender Einfluss seiner arabischen Studien, der türkischen Umgebung, der occidentalischen Sitten, so wie eine Vermengung des Alten und Modernen, die freilich nicht zu loben ist, nicht verkennen. Um so eher aber durfte es der Nachbildung erlaubt seyn, das Bild des Dichters durch Annäherung an unsere Zeit und unsere Sitten, anschaulicher und interessanter zu machen. Die äußere Form, die gereimte Prosa der arabischen Urschrift ist ganz beibehalten worden.





## Sulemi Ben Abdallatiph Ebu Jahiah

erzählt:

Es war in den Tagen des Januar, — wo die Wälder sind ohne Haar — und die Felder der Grüne bar — und die Lüfte hell und klar: — da saßen eines Tages — wir Freunde lustigen Schlages — in dem Zimmer Eines beisammen — und wärmten uns an Weines Flammen — des in der holden Heimath Thalen spriessenden — des golden in den Pokalen fließenden; — und unsrer Rede Duft — durchwehte die Luft — und unsrer Augen Kerzen — leuchteten von den hellen Scherzen — und aus den geübten Kehlen Lieder — erklangen betrübte und helle wieder, — und vor dem Leislauteklimperkasten — wie wenn das Eis thaut ohne Rasten — wenn warme Frühlingswinde es umfassten, — so zertroffen und zerschmolzen in Lust unsre Herzen, — und die Brust blutete getroffen von den Bolzen der Schmerzen. — Es war indessen die Nacht gesunken — und wir waren eben vom Weine sachte trunken — und sahen selig schweigend, — zum Fenster hinaus uns neigend — der lieben Sterne Funkeln — in der tiefen Ferne Dunkeln: — da störte uns von den Strafsen ein Lärmen — und wir hörten die Leute in ihnen schwärmen — und hörten erklingen Waffen — zum Verwunden und Umbringen geschaffen, — und wie sie dahinzogen und lachten und riefen — und zum Kommen bewogen, die da wachten und schliefen, — da kamen auch wir hinabgeflogen in der



Strafsen Tiefen, — mit dem Schwert umgürtet unsre Lenden — und schwerbeschlagne Ziegenhainer in Händen — und dess Schicksal mochte Keiner wenden — den wir damit wollten zum Freund Hain senden. — Und hinab stürzten Alle und Alle — wie der Waldstrom im Falle, — der Alles mit sich fortschwenmt, — was seinen Lauf da und dort hemmt. — Also in wogenden Massen — zogen wir durch die Gassen — bis wir mit Gebräuse — und Gesause — kamen zu dem Hause, — das da ist des Scheiks von El Buting und seines Rathes Berathungsklaue, — wo unter lautem Applause — die goldenen, klingenden Preise — ertheilt werden dem ringenden Fleisse, — wo in Menge — und in Enge — Examinanden in der Mause — zu ihrem und ihrer Verwandten Grause — sitzen — und schwitzen. — Da standen wir vor der Aule — wie muthige Schlachtgaule, — die auf den Trompete schmetternden Ruf — harren zu heben den wetternden Huf, — um zu vernichten — im dichten — Anlauf der Feinde Schichten. — Aber mit nichten — kam uns der Feind zu Gesichten, — denn es kam herangewallt — des Scheik's Gestalt, — und mit den Händen — begann er abzuwenden — und sprach begütend — Lärm verhütend: — „Dies greift zwar um sich wie die Cholera schon — doch scheint's keine tief cholerische Revolution,“ — und noch manche Worte liefs er über seine Lippen wallen — und ging dann weg und verschwand in den Hallen.

Wir aber standen noch Alle da — der Aula Halle nah — und in unserm blühenden Muthe — lechzten wir nach glühendem Blute — und fürchteten nicht mehr der Strafe Ruthe. — Wir liefsen mit unserer Schwerte Spitzen — Funken aus der Steine Härte blitzen — und das Blinken der blauen Schneide — war uns Flinken eine Augenweide, — den grimmig umhergehenden und schwürigen — den einsimmig nach dem Feind spähenden, begierigen: — da war der Kadi zu uns gekommen, — der hatte seinen Platz an der Moskee genommen — und bald hatten Viele ihn umschwommen, — doch Wenige von sei-

ner Rede etwas vernommen, — denn durch seines Mundes Geleise — floss der Bach der Rede leise, — wie wenn aus der Jungfrau Perlenmunde — der herzlichen Liebe Kunde — in schmerzlicher Lust und Bängnifs — tief aus der Brust Gefängnifs — uns kündet das süsse Verhängnifs. — Doch bald ging von Munde zu Munde — die Kunde, die er uns gab zur Stunde: — wie der Gagen rohe Rotte — sich drohend zusammenrotte, — um der Janitscharen Horden — in Scharen zu morden, — dafs der Gagen Geschlecht dabei — ohne Zagen gerächt sey, — weil die Anstalt schlecht sey — und das Volk im Bann halten nicht gerecht sey. — Nun sollten wir kämpfen gegen sie — wenn gar zu verwegen sie — sollten rennen und drängen — und brennen und sengen — und stehlen und rauben, — so das Gute verfehlen und das Böse sich erlauben, — doch da die Gefahr der Belfenden, Schwärmen den noch nicht so grofs — und zu früh gekommen sey der Helfenden, Lärmenden Tross — so sollten wir gehen fort — Jeglicher an seinen Ort — da und dort, — doch dürften wir auch bleiben beisammen — um zu ersticken des Aufruhrs Flammen, — wenn sie stärker loh'ten — und ärger drohten. — Da erschalle ein grofses Freudengeschrei; — nun waren des Trosses Leiden vorbei; — und durft' er mit dem Feinde nicht ringen, — so durft' er mit dem Freunde doch singen; — und durft' er den Hass nicht auslassen, — so durft' er das Fass doch auslassen — und Niemand durfte bei dem edeln Nass ihn abfassen. — Und ohne dafs wir wufsten, was wir wollten — und was wir eigentlich sollten, — ob das gute Volk todt betten, — ob unsre Dränger aus der Noth retten, — die Janitscharen, — die da gefährdet waren; — denn nicht so klar, wie ich's eben gesungen — war des Kadi Sinn in jedes Ohr gedrungen: — zogen wir lustig in die Kneipen ein — um unsre durstigen Kehlen zu reiben ein — mit der Gerste Saft — und der Würste Kraft, — und sprachen von Revolution und Kampf. — Da kam uns die Resolution in des Trankes Dampf — und es begannen zu sagen etliche —



Besonnene, Redliche: — dafs wir nicht machen wollten die Polizei — und den Janitscharen nicht stehen bei, — aber auch nicht durch Gewalt uns machen frei, — weil das keine gute Sache sey; — sondern nur Sicherheit und Ordnung wollten wahren — wenn dem ruhigen Bürger drohen sollten Gefahren. — So die Einen vom Grimme mahnten und dämpften, — und Andere Schlimmes ahnten und kämpften, — und Andre sassen stumm vor des gefüllten Bechers Schäumen — und Andre sassen dumm in des gefüllten Zechers Träumen — und die schwebten in bewusstloser Seligkeit Räumen — und die wollten nicht länger in lustloser Schläfrigkeit säumen, — und Manche zogen durch die Stadt in Scharen — die Sicherheit weise zu bewahren. — Doch wo sie auch blieben und was sie thaten — und was sie trieben und mochten rathen, — in Einem stimmten mit Sammlung Alle überein: — es sollte morgen Versammlung Aller seyn, — und in des grofsen Karavanserais Halle — versprachen sie zu kommen Alle. —

Sulemi Ben Abdallatiph Ebu Jahiah erzählt: In der Stadt aber zogen herum die gefährlichen Gagen, — die des Aufstands, des unehrlichen pflagen; — doch singend nur auf den nächtlichen Pfaden — thaten sie keinen beträchtlichen Schaden, — da der Weinbauern Stimmen nicht waren wie Jericho's Trompeten, — dafs sie die Mauern nicht eingestürzt hätten; — doch schrie'n sie von Freiheit und Gleichheit so viel, — dafs manch' Herz in Breiheit und Weichheit verfiel. — Das war ein Graus vor Allen den Janitscharen, — die in des Kadi Haus eingesperrt waren: — die sassen mit finstern Gesichtern im Zimmer, — und matt war ihrer Augenlichter Flimmer, — und wie der sinkende Mond und die Sterne — trübe blinken in neblichter Ferne — also schiebten vor ihren Antlitzen eine Wolke, — der Angst vor dem Volke, — und sie versprachen sich viel Schlimmes, — wenn sie fielen in den Rachen seines Grimmes. — Aber der Kadi war ein guter Mann — und was er gut entsann — berichtete er also den

Janitscharen, — was sie ihm noch danken müssen nach Jahren: — „Ich sehe, daß euer Herzblut ist krank — und euer Scherzmuth sank, — seit in eure Nasen des Volkes Schmerzwuth stank; — und da Einer nur unter euch ist der Schuldige, Schlechte — den ergreifen will des Volks ungeduldige Rechte, — und doch ihr andern Schadlosen, Braven — leiden unter Fehlanordnungen, so die höheren Rathlosen trafen — mit einlaufen müsstet in des Unglücks pfadlosen Haven; — und da für des Chalifen Reich — sonst Unheil entstehen könnte gleich, — so will ich euch, — ihr Lieben — da drüben — einladen zu Gast — in der Derwische Pallast.“ — Und die Beglückten — Hochentzückten — durch ein Pfortlein sich drückten — und in das Kloster hinübrückten. — Da saßen sie mit schweigendem Munde, — bis um des Morgens zweite Stunde — ein Aga trat in die sorgende Runde — und wie ein himmlischer Engel — der Rettung Blütenstengel, — der Hoffnung Einzugswort, — den Abzug aus dem Ort — dem beschämt freudigen Häuflein brachte — und sich mit ihm auf den Weg nach Bagdad machte. — Und sie wanderten die weite Strafse hinaus — und in der Stadt Gassen verklang der Saus und Braus, — und wie der Morgen nies'te — und der Sonne Blüte in Osten spriefste — und von der Stunde des Morgengebets — Kunde gab der Mueddhin des Minarettes, — da ruhten alle Müden — geschützt vom palmbältrigen Frieden — und von Allem, was unterm Monde geschehen — war unter der Sonne nichts mehr zu sehen. —

Sulemi Ben Abdallatiph Ebu Jahiah berichtet: — Als nun der Tag war gelichtet — und die Gläubigen ihre Morgenübungen verrichtet, — da sah man die neugekräftigten Studiosen, — die beschäftigten, ruhelosen — dem Karavanserai zutosen; — und es füllten sich die unsichern Hallen — daß sie drohten zusammenzufallen — und die gebrechliche Enge — wollte kaum fassen die beträchtliche Menge. — Und als begonnen die Berathung — über des gefährlichen Zeitstroms ehrliche Durchwatung,



— da schwebten die Rededüfte — durch die bewegten Lüfte, — zuerst mit ernsthafter Ruh', — doch bald nahm das Lärmhafte zu, — und es verwirrten sich die webenden Fäden — der irrenden, schwebenden Reden. — Doch wie des Wüstensands wirbelnde Säule — hinschwebt über's Land mit Eile, — sich dann senkt ohne Weile, — und Ruhe kehrt auf die windlose Wüste, — die vom stillen Sonnenstrahl geküßte — vom Rufe friedlicher Caravanen begrüßte: — so ward es ruhig wieder in der Versammlung — und sie ging auseinander bieder, mit Sammlung. — Nur etliche glücklich geborne, — von der Menge Erkor'ne — beriethen in mittägiger Zunft — was ihnen rieth die Vernunft — vorzubringen in der nachmittägigen Zusammenkunft. — Und auch die versammelten Männer vom Volke, — die Bürger auf dem Markte, strömten wie eine Wolke — ihrer Rathbeschlüsse mildwaltenden Regen, — ihrer Thatentschlüsse friedehaltenden Segen — auf die Stadt, um ihrer Hut zu pflegen — und sie gut zu hegen. — Aber in der zweiten Besprechung der Jugend — zeigte sich weitere Hervorstechung der Tugend — in Wahlen und andern Bestimmungen, — die sich malen in der Makame folgenden Krümmungen. — Und als nach vielfacher Geschäftigkeit — und mühfacher Thatkräftigkeit — die dritte Versammlung war beendet, — da hatte die Sache sich also gewendet: — Es waren zu der Stadt kriegerischer Verwaltung — mit überaus siegerischer Haltung — der Jünglinge sechshundert oder mehr — zusammengeflossen in ein Heer, — wie Flüsse und Bäche zu einem Meer. — Es waren bewaffnet die hohen Recken — mit Flinten und Dolchen, Pistolen und Stöcken, — mit ungeheuern Baumestän, — mit Säbeln, Rapiere von den besten. — Wohl hatte Recht der Chalif, — wie des Kadi Mund uns zurief, — dafs er auf uns seine Hoffnung baute — und uns vertraute — und es ward auch der Kadi dafür entlassen — mit lautem Beifall und Lebenlassen. — Und als das Haupt der siebenzehn Scharen — die ein furchtbarer Kriegesleib waren — fanden sie einen würdigen weisen

Mann, — den ich nicht genug würdigend preisen kann, — der ordnete Alles mit festem Sinn — und sandte sie an die Posten die besten hin. — Denn die Nacht war nun herabgesunken, — die Lüfte hatten das Dunkel getrunken, — der Nebel wie ein weicher Schleier — umhüllte des Mondes bleiches Feuer, — und in den unbegrenzten fernen Höh'n — nicht glänzten wie gestern die Sterne schön. — Stiller Ernst war in's Blut gesunken — und verbarg des Muthes Funken, — und es zogen die geordneten Scharen — an die Thore, wohin sie beordert waren — und beschlossen zu stehen wie Mauern, — wenn sie herbeigeflossen sähen die Bauern. — Denn man hatte viele Leute dieses Schlages gefunden — in der Stadt in des Tages Stunden — und es waren überall der Sage Kunden, — des Gerüchtes besorgliches, leises Flüstern — wie unter der Asche verborgenen Feuers Knistern, — unter der Hand heute gehört worden, — wie die Landleute be-thört worden, — wie die Bewohner der umliegenden Ortschaften — und die Gesellen, die im nahen Ort schafften — von Grubnerhot und Nendernedig, — von Shuachir und El Tunrenig — hereinstürmen wollten und rennen in die Stadt, — aufzuthürmen die Beute, zu verbrennen, was sie Werthes hat, — so dafs die wilde Schar — aller Milde bar, — ermorde das Kind im Mutterleibe — und des Armen Rind vom Futter treibe — und von Allem nichts übrig als Wind und Kutter bleibe. — Da weinten in den Zimmern Frau und Kind, — wie sie denn immer voll Grauen sind; — nur zwei wohl mit hellem Blut im Herzen — hatten noch schnellen Muth zum Scherzen. — Aber auch mancher Jüngling in seinen Gedanken — sah wunderbare Bilder schwanken — von schweren Wunden und muthigem Tod, — von schönem Gesunden nach blutiger Noth, — wie er vom süfsen Lieb umarmt — an ihr als Küssedieb erwarmt, — wie sie ihn auch, wenn er sollte sterben, — im Kriegesbrauch den Tod erwerben, — eine Locke nachwirft von ihrem Haare — oder eine Socke hinlegt auf die Bahre, — oder ein



Tüchlein, ein weisses, leichtes, — ein von heißen Thränen feuchtes, — und wie er die Todesnacht drunten schläft so süß — und aufwacht munter im Paradies. — Aber wie das Alles verschwunden — noch in dieser Nacht weiteren Stunden — und wie Alle die Heiterkeit wiedergefunden, — das sollt ihr bald hören mit den Worten des Eschga Ben Mussemmatat, — wie er es mir berichtet hat. —

Sulemi Ben Abdallatiph Ebu Jahiah erzählt: Als nun des Sonntags Nacht in den Zeitstrom hinabgeschwommen war — und des Montags Sonnenfeuer verglommen war — und noch immer kein Feind gekommen war, — Alles ruhte in Stadt und Land, — und nirgend ein Anlaß zum Kampf sich fand: — da hatten die Studiosen, die freien, wachen — wieder bezogen die neuen Wachen, — und auch in der Nacht mit vielen Genossen — safs auf der Wacht, wo wir viel genossen — des erspriefslichen Nasses — des ergiefslichen Fasses — und uns erbaulicher Lust — waren vertraulich bewußt. — Es flogen in der Runde die Redepfeile — vom Bogen des Mundes in Eile — um sich mit süßen Spitzen einzuboren — in die Ritzen unserer aufmerkenden Ohren. — Da trat herein Eschga Ben Mussemmatat, — der beste Erzähler, den die Stadt hat, — dessen Worte man nie satt hat, — den begrüßten wir mit Geschrei — und riefen ihn herbei, — und versprachen sein Gut zu pflegen, — wenn er uns wolle sein Gut darlegen. — Da liefs er sich bereitwillig finden — seinen Redeknäuel abzuwinden — und liefs uns von seinen Lippen — den Honigseim seiner Erzählung nippen: — „Als die Sonne gestern war gesunken, — und wir Alle waren von Kampflust trunken, — doch es mir nicht und euch nicht wollte blühen, — dafs unsere Cohorten sollten die Wache beziehen: — da griff ich dennoch zum Stabe — zu sammeln selbst der bedenklichen Nachrichten Habe — und heizustehn, wo man es nöthig habe. — Und zuerst kam ich an das Thor des Hages, — da fand ich viele Jünglinge — Kräfte des Schlages; — es wa-

Bibliothek der  
Deutschen  
Morgenländischen  
Gesellschaft

ren wohl fünfzig oder mehr, — die standen um einen Mann her, — der schien ihnen sehr verdächtig, — verderbenträchtig, — und sie suchten mit schlaunen, schnöden — ausklaubenden Reden — zu erspähen, wer er sey, — damit sie sähen, was zu thun sey. — Er aber schien sich zu schämen sehr — und es zu verbrämen sehr: — er sey ein Erkältungsieber-Abhalter, — im Reiche der Liebe ein Statthalter, — bis ihm entfuhr am Ende: er liefere Kleider; — da schlugen sie in die Hände und riefen: ein Schneider! — und der Wachtcommandant — hatte sich schnell gewandt — und befahl ihn zu arretiren — und auf das Hauptquartier zu führen, — mit der inständigen Bemerkung: — er bitte um schleunige Verstärkung.“ — Da lachten wir über die Mafsen, — dafs der Eschga so gut verstand zu spafsen, — und wollten es nicht glauben — und ihm das Bekenntniß seiner Lüge rauben; — er aber lächelte, wie er's pflegt zu treiben, — und sprach: „Glaubet ihr's nicht, so lasset ihr's bleiben. — Aber höret weiter was ich sah: — „Noch standen wir versammelt da, — da kam uns ein Krieger nah, — und als wir schrieten: Halt! wer da? — da gab er das Feldgeschrei — mit großem Zettergeschrei — und er begann sofort — auszukramen seinen Rapport: — Ich stand an einem sehr neckigen Ort — an der Remma dreckigem Bord, — denn von fern drohten mir nächtige Gestalten, — die ich mußte für Verdächtige halten, — und ich sprach zu meinem Posten: — Faszt euch, jetzt kann es das Leben kosten! — Da fühlte jeder Haar auf dem Zahn — und mit gespanntem Hahn — und mit gezogenem Säbel — drangen wir durch den Nebel — und riefen an die Mannen, — doch sie antworteten nicht und liefen auch nicht von dannen, — und wir rannten auf sie los, — doch da ward meiner Recken Schrecken groß, — denn ihre spitzen Nasen staken in der Klemme — in den Ritzen geborstener Weidenstämme: — die meine aber war zu stumpf, — sie prallte ab an dem Baumstumpf. — Und ich befreite sie aus der seltsamen Falle — und erneute ihren Muth mit meiner Rede Schalle — und berichte die



Geschichte von dem gefährlichen Falle. — So ward dieser Krieger der Mehrer — der Lust aller Zuhörer; — doch während sie sich freuten, zog ich von dannen, — um bei andern Leuten mein Netz auszuspannen. — Und es trat mein Fuß an das Thor des Schmiedens — und gab der Wache den Grufs des Friedens — und ich schritt hinein in die Wachtstube, — schlechter Witze unerschöpfliche Schachtgrube, — siehe! darin stand ein Bauer, — der trug ein Vogelbauer, — darin gefangen war — weifsgefiederter Gänse bange Schar, — die schon der letzte Lenz lange gebar, — die wünschte er zum Braten zu verschliefen, — doch die Soldaten ihn nicht fortliessen — und ihm zu rathen sich sehr besorgt erwiesen: — denn da er auf seinem Hut habe keinen Cocardenlappen — wie er sähe auf ihren schwarzen Kappen, — so werde er erleiden harte Schlappen, — wenn man ihn würde heute so ertappen. — Da bat er mit Beben, — sie möchten ihm doch eine geben, — und mit gezogenem Rapier — schnitt aus einem Bogen Papier — man eine Cocarde, so groß wie der Vollmond schier, — und schrieb darauf die Zahl hundert gut — und er steckte sie verwundert auf den Hut — und schiffte ermuntert fort durch der Nachtluft finstere Fluth. — Und auch ich ging fort — an einen andern Ort, — und nahte gerade des Kirchhofs Thor, — da spitzte die Schildwacht das Ohr — und hob das Schwert sacht empor — und sprang dann zur Schlacht hervor, — nicht gegen mich herüber, — sondern auf die andere Seite hinüber, — und schrie: Halt! wer da? mit heifsem Rasen — und glitschte auf dem Eis aus und fiel auf die Nasen — und ein Hund entwitschte und nahm Reifsaus über die Strafsen. — Da lächelte ich im Stillen — und half ihm auf die Beine mit gutem Willen — und als ich mich rechts um die Stadt gewandt — zog ich hinab an des R a k n e flusses Strand — und trat auch dort zu der wachhaltenden Mannschaft, — zu der lustig waltenden Gespannschaft. — Und mit mir zur Stelle kam eine schleunige Gesandtschaft, — ein schnellbeiniger Bote aus der

Landschaft, — der berichtete mit eiligem, ängstlichem Munde — eine nachtheilige bängliche Kunde, — und sprach: Ich sah' im Weinberg einen Mann stehn — und ich hiefs einen hinangehn — und den Mann darum angehn, — und wie er ihm ist nahe gerückt — hat er sogleich den Säbel gezückt — und es mußt' ihn der Teufel berücken, — denn er hieb mit Lust ihn zu Stücken, — daß ein Arm wegflog und ein Bein und der Kopf — und der Darm sich verwickelte in den Schopf; — und uns, die's von unten sahn, ergriff ein Schrecken — und ich beschloss es sogleich dem Capudan zu entdecken. — Da erhoben sie die Stimme zu unerhörtem Geschrei — über die grimmige Morderei, — und als gleich dann die Thür aufkrachte — und man den Leichnam herbeibrachte, — da stürzten sie hin auf die mit Entsetzen erfüllende Leiche: — auf die mit Fetzen umhüllte Vogelscheuche; — und die Wachtsube — statt zu einer Schlachtgrube — ward wieder zu einem Lachclubbe. — Und während sie drauf Ergötzliches sprachen — erscholl draussen plötzliches Lachen, — und heringeführt ward der gehänselte Bauer — mit der Cocarde und dem Gänsebauer, — denn man hatt' ihn sogleich arretirt, — weil er das Zeichen hatte geführt, — das nur die bewaffnete Macht sollte schmücken, — um besser sich in der Nacht zu erblicken, — um sich von Andern zu trennen — und sich daran zu erkennen. — Doch der Bauer war am Hunger und Durste krank — und lungerte sehr nach Wurst und Trank; — und als er nun Trunk und Speise empfangen, — ergriff ihn grosses Reiseverlangen, — und er bat mit thränendem, nassem Flehen, — sie möchten doch den Sehnenden lassen gehen, — sie möchten sein häusliches Glück nicht vernichten, — er hab' noch ein preisliches Stück zu verrichten, — seinem Weib zu erweisen die Liebespflichten: — da waren sie gerührt über sein Flehen — und brachten ihn hinaus und liefsen ihn gehen.“ — Als der Eschga so weit munter gesprochen — ward er von Einem von uns unterbrochen — dem es sauer behagen wollte — daß man einen Bauer so plagen



sollte, — doch mußt' er selber drob heiter lachen; — und wir baten um weitere Sachen — den Eschga, den süßmundigen, — den wortkundigen. — Da erschloss er seines Hortes Perlenreihe, — dafs er uns des Wortes Zier verleihe, — und er fuhr fort: „Mit dem Bauer schritt ich hinaus zum Thor — und ging mit ihm über die Brücke vor: — da stand eine Schildwacht, die schrie uns an, — und eh' einer den Mund erschliessen kann — legt sie ihre Waffe zum Schiessen an: — und mein Begleiter fiel im Schreck in den Graben — und liefs sich für todt im Dreck begraben; — da sprach die Schildwacht: das ist mir nicht klar, — ich trage den Ziegenhainer zwei Jahr, — und nie wufst' ich, dafs er geladen war! — und gestrost sah' ich sie haschen — nach der letzten von sieben Flaschen, — deren Zahl im Kreis um sie stund, — und sie setzte sie an den Mund — und leerte sie bis auf den Grund — und sprach: Vor einer Viertelstund' — vergafs man mich der Wacht zu entledigen, — seitdem bin ich bedacht mich sachte zu entschädigen; — und in der weinschweren Zunge Bebungen — und in der weinschweren Füfse Schwebungen —“ —

Sulemi Ben Abdallatiph Ebu Jahiah erzählt: So weit war Eschga Ben Mussemmatat gekommen, — da ward ein lautes Gefümmel vernommen — und es stürzte herein Ismail, — auf den wir Alle hielten gar viel, — und entzündete unsre Herzen zum Grimme, — indem er verkündete mit lauter Stimme: „Auseinander mit euch, die bisher versammelt waren! — auf mit den Thoren, die durch Wachen verrammelt waren! — öffnet die Ohren! der Chalif schickt wieder die Janitscharen! — und nie verträgt sich's mit unserer Ehre, — dafs Einer von uns für sie sich bewehre, — und nicht ist's möglich unter der abgeführten, — nun wieder eingeführten — Janitscharen Aufsicht — zu vereiteln der Auführer Absicht!“ — und wir stimmten ihm Alle bei — und es erhob sich in der Halle Geschrei, — und wenn die Stadt angezündet würde an allen Enden, — so war man entschlossen, es

nicht abzuwenden. — Da trat herzu ein milder, verständiger — wilder Ausbrüche Bändiger, — ein in uns'rer Mitte Angeseh'ner, — durch seine Sitte angenehmer, — der als der allein gut unterrichtete — unsere Wuth beschwichtigte — indem er also berichtete: — „Seyd ruhig, liebe Genossen! — ich will euch künden, was der Chalif und seine Wessire beschlossen: — Weil des Janitscharen-corps militärische Ehre — allzusehr gefährdet wäre, — wenn die Kraft der Gagen — sie ungestraft dürfte verjagen, — und der Chalif sich Nichts könne lassen abzwängen — so müsse er darauf dringen, — dafs den Janitscharen, — die bisher da waren, — gutwillig das Thor werde aufgemacht — und ihre Sicherheit werde bedacht, — damit des Kadi Fehler werde gut gemacht, — sonst schicke er Kriegesmacht; — doch gebe er sein Ehrenwort, — dafs sie nur kurze Zeit noch wären dort, — auch sollen sie nicht viel haben im Ort zu sagen, — nur hüte man sich sie fortzujagen: — indessen werde eine schicklichere, taugende Anordnung getroffen, — denn längst sey'n dem Staat über diese unglückliche die Augen offen. — Solches etwa liefs sich ergründen — in der wessirischen Rede dunkeln Schlünden, — so die Gelehrten schwerer, als die assyrische finden.“ — Da erhob sich unter der Menge eine düstere Regung — und es entstand im Gedränge des Geflüsters Bewegung, — und nah und ferne, da und dort, — wie am Himmel ein einzelner Stern, auftauchte ein Wort, — und immer lauter tönten die Meinungen — in verschiedenen Veruneinungen, — wie wenn die Wogen stürmend im Meer brausen — und vom Himmelsbogen die Stürme hersausen. — Doch wie dann sich die Wolken neigen aufs Meer — so deckt auch der Erzähler den Schleier des Schweigens darüber her. — Allein wie die Sonne des Friedens die Nebel durchdrungen — und des Windes leertobender Schall verklungen, — da kann er den Mund wieder entschließen — und läst ihm der Rede mildes Oel entfließen, — zu verkünden die allgemeine Entschließung, — des reinen



Sinnes Blüte und Entspriesung. — Denn obgleich der Tadel nicht behagen wollte, — den des Kadi Sinnesadel tragen sollte, — und es leicht schien nach glücklicher Beilegung — zu sprechen von unschicklicher Aufregung, — so mußt es doch scheinen ehrhaft — zu bleiben auf den Beinen wehrhaft, — in der Noth nicht die Bürger zu verlassen — und sie dem Tod, nicht dem Würger, zu überlassen — und ihnen des Militärs entbehrlichen Gast — nicht aufzuladen als sehr beschwerliche Last. — Darum beschlossen wir dem Chalifen zu vertrauen — und auf das Vertrauen der Regierenden zu bauen — und anzuschauen heiter — einige Zeit weiter — der Janitscharen Veranstaltung — in ihrer sonderbaren Verwaltung, — der nun auf einmal ergötzlich behandelten, — aus einer Tragödie in eine Komödie plötzlich verwandelten. —

Und als so geglättet waren der Gemüther Brüche und Falten — und uns wie Blütengerüche umwallten — und wie Koransprüche umhallten — der vorher zerspellten Meinungen — nun hergestellte Einungen: — da war die Nacht zu Ende gekommen — und die Morgenröthe in Osten entglommen. — Eschga Ben Mussemmatat stand auf, — und hob gen Osten die Hand auf — und was ihm bewegte das Herz — also austönte seines Mundes klingendes Erz: — „Auf der Gewitterluft bedrückende Schwüle — folget des Regens erquickende Kühle — auf der Nacht todttes, dichtes Dunkel — folget des Morgenrothes Lichtgefunkel, — wer gelangen wil' zu der heiligen Mecca Küsten — muß zum Zug durch langweilige Wüsten sich rüsten: — so mochten durch's G ab vergangener Zeiten — auch wir hier zur helleren Züunft schreiten, — und Allah möge uns hingeleiten!“

*De 10602*

D

**ULB Halle** 3/1  
001 064 304





